kleinen Einnahmen ablieferte, ein Spartöpflein für ihn anlegte, in welchem sie die Sparpfennige für einen möglichen Nothfall verwahrte. Rikchen war in der That sein guter Engel, denn wie sie für seine äußern Bedürfnisse sorgte, so wachte sie auch über sein Herz und seine Sitten. Sie hatte auch selbst ein eigenes Schatzkästlein, in dem sie alles Gute sammelte, und aus dem theilte sie ihm manche gute Lehre mit, die ihn tüchtig machte für's Leben und stark im Glauben an Jesum Christum. Die Gute ahnte nicht, daß der Schwache zum Werkzeug ausersehen war, der Gründer ihres Glücks zu werden. Sie ahnte nicht, daß nach einem Jahrhundert ihre beiderseitigen Nachkommen vereint das Andenken der Voreltern segnen würden.

Viertes Kapitel.

Heinrich stiftet eine Heirath.

Friederike Pohlitz war nicht schön, kaum hübsch zu nennen in den Jahren, wo die meisten Jungfrauen reizend sind. Diese Jahre waren vorbei und noch manches Jährlein außerdem. Dennoch war sie eine angenehme Erscheinung, denn ihre Herzensgüte, ihre Freundlichkeit, der Friede ihres Gemüths und die Frische der Gesundheit machten sie hübsch. Dabei war sie häuslich und fleißig und ein Muster von Selbstverläugnung und Geduld,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208181152-0